

Am „Nachklang“.-

Heini kommt aus dem Volksth., Fliederbusch, war natürlich, vom Theaterteufel besessen, wieder hinter den Coulissen.

Las ein schlechtes Stück – Erstling von Hermine von Sonnenthal, das sie mir „zu aufrichtiger Beurtheilung“ übersandt.

– Schwer gedrückt von meinen Ohrenleiden. Empfände man den Fluch immer mit gleicher Stärke, es wäre der Wahnsinn. Nicht sosehr das schlechter und immer schlechtere Hören mein ich, sondern das Gepfeife, Gezwitscher, Getöse.

13/1 S. Vm. Hellmer (Director Frkf. a. M.); über Fldb. (der dort ziemlich abfiel), – Bewerbung um mein neues Stück;– Zeiss,– ev. Aufführung Großer Wurstl.–

Zu Tisch Kammersänger Steiner und Frau. (Seine deutsche Concertreise;– Richard Strauss, etc.– Heini copirt Pallenberg.)

Am Verführer, Notizen zum 2. Akt.–

Zum Thee Dr. Drucker und Frau, Frau Kende. Mit Dr. über Brest Litowsk, Selbstbestimmungsrecht,– communistische Utopien.– Zur Physiologie des Schaffens;– Mitarbeiten des Alltags, der Zufälligkeiten, des Unbewußten.– Ein kluger, klarer Kopf.–

Mit Heini bei Director Hertzka; Dvorakabend; Nedbal spielte mit.– 14/1 Dict. Briefe (u. a. an Prof. Zimmels, in der „Denunziations-Affaire“ gegen Heini wegen seiner „Ententefreundlichkeit“!).–

Nm. am Nachklang.–

Notizen zur Verführung. Schwierigkeiten des 3. Aktes.–

Las Gundolfs „Bild Georges“ mit einer außerordentl. Charakteristik Hugos. Richard hatte mit O. darüber gesprochen; er mutmaßt – wahrscheinlich mit Recht eine Intrigue Hugos bei Reinhardt gegen die baldige Aufführung von Jacobs Traum – und ist namenlos gereizt bis „an die Gurgel springen“. Im selben Heft Wolfskehl über die „Blätter für die Kunst“. Hier ist hohes Niveau – aber zugleich welche aesthetische Dogmatik und Einseitigkeit – Las Hauptmanns Ketzler von Soana; vieles von hohem, vielleicht erstem Rang; und doch widersteht mir in seiner Prosa immer etwas.

15/1 Vm. Religionslehrer Toch; Besprechung der Stunden mit Frau Anninger. Lili und Robert A. gemeinsam.–

Neulich Traum: ich soll Wenckebach (den Internisten) um 6 consultiren; treffe ihn vor seinem Hause, Landesgerichtsstraße – (in Wahrheit Waisenhausgasse) – noch zu früh, ich wandle aufwärts hinter dem Haus, ansteigend, Friedhof, ohne Schauer, dunkelgrün lederartiges Laub; ich sehe (an der Mauer (unsichtbar) schreitend) keine Steine u.